

Weiß-Blaue RUNDSCHAU

KULTUR / POLITIK / WIRTSCHAFT / WISSENSCHAFT



Zeitschrift des Bayernbund e.V. für Altbayern, Franken und Schwaben

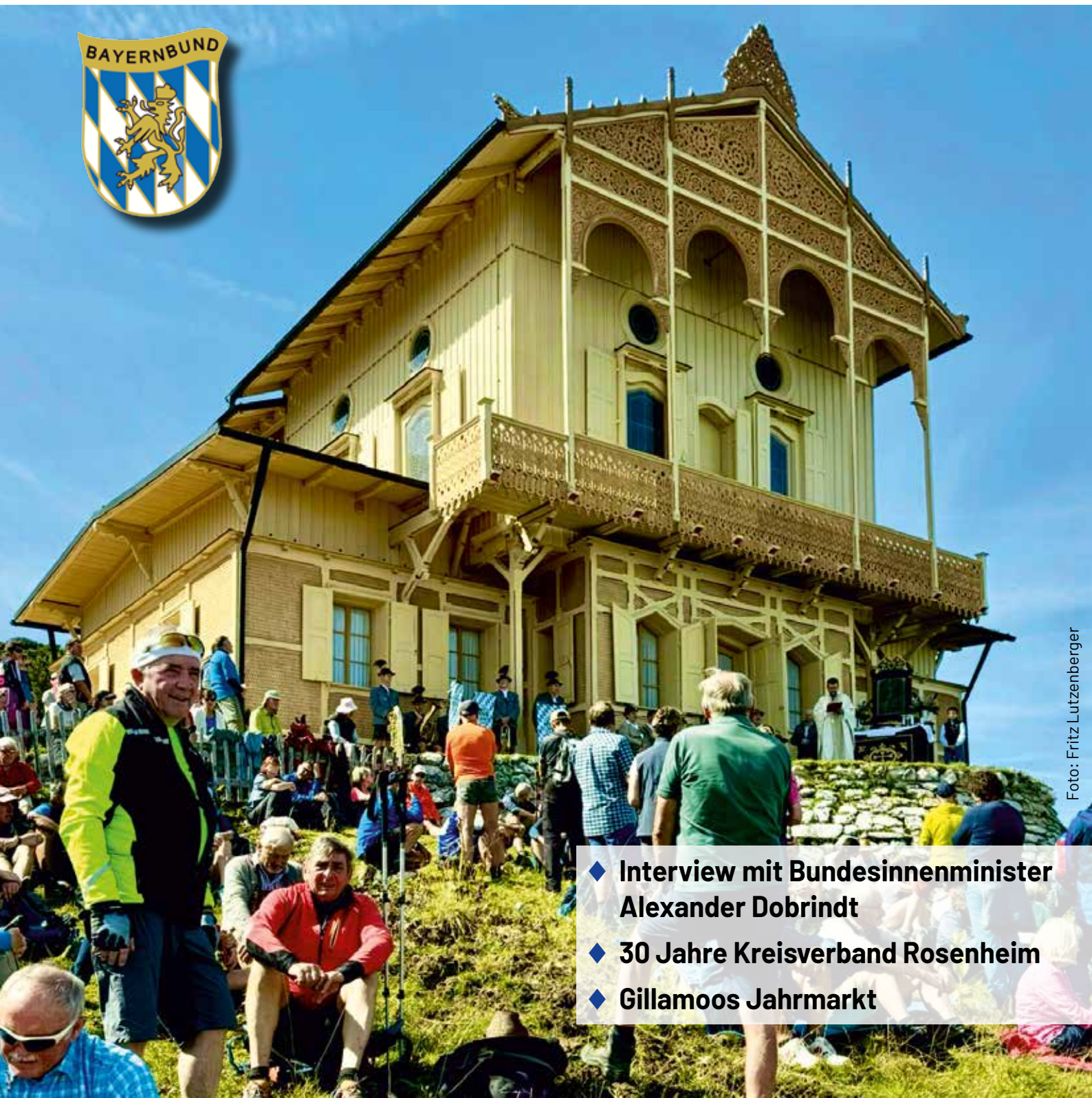


Foto: Fritz Lutzenberger

- ◆ Interview mit Bundesinnenminister Alexander Dobrindt
- ◆ 30 Jahre Kreisverband Rosenheim
- ◆ Gillamoos Jahrmarkt



Bayern – Freistaat mit Zukunft

Bayern – lebens- und liebenswert durch eine große Vielfalt von wunderbarer Natur, intakten Dorfgemeinschaften und pulsierendem Leben in den Metropolregionen. Die Welt schätzt Bayern für seine Kultur und als wirtschaftlich erfolgreiche Spitzenregion. Trotzdem ist Aufmerksamkeit gefordert: Der rasante politische und gesellschaftliche Wandel gefährdet unsere bayerische Lebensart.

Aus dieser Erkenntnis heraus schließen sich bayerisch gesinnte Bürger seit über 100 Jahren im Bayernbund e.V. zusammen. Verwurzt in Geschichte und Tradition sind wir offen

für Neues und bereit, die Zukunft unseres Landes aktiv mitzugestalten.

Der Bayernbund versteht sich als überparteiliche Organisation für staatsbewusste und landesverbundene Bürgerinnen und Bürger in oder aus Bayern. Er befasst sich mit dem staatspolitischen Geschehen in und um Bayern, der Geschichte und Kultur sowie der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes.

Interessenten finden Erläuterungen zum Bayernbund, seiner Geschichte und seiner Ziele sowie eine Beitritts-

erklärung im Internet unter www.Bayernbund.de.

Als Verbandsorgan des Bayernbundes dient die „Weiß-Blau Rundschau“, die alle Mitglieder kostenlos erhalten. Berichte aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft finden sich auch auf unserer Homepage unter https://www.bayernbund.de/aktuelles_landesverband/ oder auf Facebook unter www.facebook.com/BayernbundLandesverband.

Regionale Verbände wirken dabei mit, unsere Ziele umzusetzen und die bayerische Lebensart zu erhalten. ♦

Verbände

Kreisverband Dachau

Dr. Edgar Forster
Tel.: 08131/85108
Email: e.forster@eura-personal.de

Kreisverband Deggendorf

Maximilian Frankl
Tel.: 0160/92737708
Email: maximilian@frankl.email

Bezirksverband Franken

Thomas Blösel
Tel.: 0160/4707311
Email: bloesel-privat@t-online.de

Kreisverband Holledau

Monika Kaltner
Tel.: 0175/8069923
Email: heimatpflegerin@landkreis-kehlheim.de

Landesverband

Sebastian Friesinger, MdL (Landesvorsitzender)
Gabriele Then (Geschäftsführung)
Münchener Str. 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Email: postfach@Bayernbund.de
Bürozeit: Mittwoch 09:00 Uhr bis 12.00 Uhr



Kreisverband Memmingen/Unterallgäu

Dr. Franz-Rasso Böck
Email: bayernbund-kempten@web.de

Kreisverband München und Umgebung

Hubert Dorn, Bezirksrat
Tel.: 089/176291
Email: hubert.dorn@gmx.de

Kreisverband Neustadt/WN, Weiden, Tirschenreuth

Georg Stahl, MdL a.D.
Tel.: 0961/7912

Kreisverband Oberland

Anian Bichlmaier
Email: AnianBichlmaier@t-online.de

Kreisverband Passau

Horst Wipplinger, 1. Bgm. a.D.
Kinsing 4b, 94121 Salzweg

Kreisverband Regensburg

Konrad Schwarzfischer
Email: konrad.schwarzfischer@t-online.de

Kreisverband Rosenheim

Christian Glas, 1. Bgm. a.D.
Email: info@bayernbund-rosenheim.de

Kreisverband Traunstein

Dr. Franz-Xaver Heigenhauser
Tel.: 0160/1836605
Email: franz.heigenhauser@web.de

Kreisverband Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen

Dr. Leopold Hahn
Tel.: 0160/3627526
Email: leopold.hahn@web.de

Liebe Mitglieder des Bayernbundes, liebe Leserinnen und Leser der Weiß-Blauen Rundschau!



Der Bayerische
Trachtenverband e.V.
und der Bayernbund e.V.
haben eine gemeinsame
Presseerklärung verfasst.



Pressemitteilung

Der Bayerische Trachtenverband verfolgt mit Sorge die Entwicklungen um die Einsparungen im Bayerischen Rundfunk – besonders im Bereich des Bayerischen Fernsehens. Im Zuge von Sparmaßnahmen werden renommierte Sendungsformate im Bereich der Brauchtumpflege reduziert (Bsp. Wiesn Frühschoppen im Festzelt Tradition, Wirtshausmusikanten) oder gar ganz eingestellt (Advents- und Weihnachtssingen, Komödienstadl, Musi und Gsang im Wirtshaus, mit Blasmusik durch Bayern).

Die Präsenz von Volksmusik, Brauchtum und Tracht ist uns besonders wichtig, da hier ein authentisches Bild von Bayern in Deutschland und der Welt gezeigt wird. Wir sind stolz auf unsere Heimat Bayern und unser gelebtes bayerisches, kulturelles Erbe. Dieses muss sich im Programm des Bayerischen Fernsehens wiederfinden. Deshalb müssen diese Formate weiterhin produziert und gesendet werden.

Sendungen wie das „Advents- und Weihnachtssingen“ oder das „Trachtler- und Musikantentreffen“ sind für die Darstellung authentischer Brauchtums- und Volksmusikpflege sehr wichtig.

Die Unterzeichner sind mit der vorgesehenen Streichung des Komödienstadels und der Reduzierung von traditioneller Blasmusik und Volksmusik, zu Gunsten volkstümlicher Musik und Schlager im BR nicht einverstanden.

Bayerischer Trachtenverband
Günther Frey
Landesvorsitzender



Bayernbund
Sebastian Friesinger
Landesvorsitzender



Über den Bayerischen Trachtenverband

Im Bayerischen Trachtenverband sind 22 Gauverbände mit ca. 160.000 Mitgliedern organisiert. Die Bayerische Trachtenjugend ist die Jugendorganisation mit über 100.000 Kindern und Jugendlichen. Der gesamte Verband fungiert als Interessensvertretung aller ihm angeschlossenen Trachtenverbände in Bayern.

Über den Bayernbund

Der Bayernbund ist ein Heimatverein, der sich heute insbesondere für „bayerische Staatsqualität und Geschichtsbewusstsein, sowie die Kultur und Sprache aller bayerischen Stämme“ einsetzt. Der Verband ist in Kreisverbände gegliedert. Gemeinsam mit dem Bayerischen Trachtenverband wurden schon mehrere Projekte umgesetzt z.Z. sind dies „Heimatkunde in der Grundschule“ und „MundART WERTvoll“.

Termine

Landesvorstand:

12.12.2025 15:00 Uhr Aying Landesvorstand und Kreisvorsitzende

Zu allen Terminen erfolgen persönliche Einladungen.

Redaktionstermine für die Weiß-Blau Rundschau:

WBR 6/25 26.11.2025



WBR-Redakteur Fritz Lutzenberger

Das Titelbild dieser Ausgabe ist König Ludwig II. aus Anlass seines 180. Geburtstages gewidmet. Viel mehr Menschen als in den vergangenen Jahren, Gläubige, Freunde des Hauses Wittelsbach, Bergwanderer und Mitwirkende nahmen den langen beschwerlichen Anstieg zu Fuß oder mit dem Rad zum Schachenhaus im Landkreis Garmisch-Partenkirchen auf sich und feierten bei traumhaftem Wetter eine festliche Bergmesse, dem Himmel so nah. Zeugnis der ungebrochenen Popularität des Königs.

Der Ort für das Schachenhaus war vom König mit Bedacht gewählt: Inmitten der hochalpinen Landschaft auf 1.866 Metern Höhe hatte sich der bayerische Monarch einen seiner Rückzugsorte geschaffen – bis heute Sinnbild seiner romantischen Sehnsucht nach Natur, Schönheit und Innerlichkeit.

Gefeiert wurde sein Geburtstag auch mit einer ganzen Serie von Veranstaltungen bei den von ihm initiierten Königsschlössern, die jetzt zum UNESCO-Welterbe zählen.

Das hätte König Ludwig auch gefallen: Anlässlich seines 180. Geburtstags wurde auf der Herreninsel ein wahrhaft märchenhafter König-Ludwig-Abend gefeiert. Schloss und Brunnen erstrahlten im zauberhaften Licht, während die untergehende Sonne mit einem glühenden Abendrot und funkelndem Sternenhimmel für eine stimmungsvolle Kulisse sorgte.

wig-Abend gefeiert. Schloss und Brunnen erstrahlten im zauberhaften Licht, während die untergehende Sonne mit einem glühenden Abendrot und funkelndem Sternenhimmel für eine stimmungsvolle Kulisse sorgte.



Foto: H. Reiter

Der Bayerische Trachtenverband positioniert sich als bedeutende Kulturorganisation ganz deutlich gegen die Pläne des BR, Programminhalte in der Brauchtumspflege zu kürzen. (S. 3 und Vorstellung des Trachtenverbands auf S. 10).

Die neue Bundesregierung hat nach der politischen Sommerpause die Arbeit wieder aufgenommen. Ein Minister, der nach der Regierungsbildung unmittelbar aktiv geworden ist, ist Bundesinnenminister Alexander Dobrindt. Seine Entscheidungen zur unerwünschten Migration und zur Drohnenabwehr finden breite Zustimmung in der Bevölkerung. Anlass für unsere Redaktion, das Gespräch mit ihm zu suchen, zumal er seit der Gründung des Bayernbund-Kreisverbands Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen auch unser Mitglied ist. (Seite 6ff)

Zum politischen Herbst gehört auch der Gillamoos-Markt. Unser Kreisvorsitzender in Regensburg, Konrad Schwarzfischer hat dazu einen Artikel verfasst. (Seite 10)

Ein besonderes Jubiläum konnte der Bayernbund-Kreisverband Rosenheim mit einer wunderbaren Veranstaltung auf der Insel Frauenchiemsee begehen. (S.22ff) ♦ Fritz Lutzenberger

Der Bayernbund 2

Unsere Kreisverbände 2

Editorial / Termine 3

Zum Inhalt 4

Bayern im Herbst 5

LEITARTIKEL

Interview mit Alexander Dobrindt .. 6-8

BÜRGERALLIANZ BAYERN

Die Trachtenbewegung in Bayern 10-11

Wir bleiben am Ball und bringen unser Anliegen vor 12-13

KULTUR

Gillamoos in Abensberg 14-15

Damenstiftskirche St. Anna in München 16-18

UNTERFRANKEN

Per Taxi ins Meer 18-19

VERBÄNDE, GREMIEN, LANDESVORSITZENDER UNTERWEGS

Nachruf Reinhold Bocklet 20

Kath. Männerverein Tuntenhausen .. 20

Siegerehrung Landesschießen ... 21

Jubiläum Münster Frauenchiemsee 22-24

KREISVERBÄNDE

Bayer. Trachtenverband und Bayernbund im Dialog 24

Kreisverband Rosenheim 26-27

Kreisverband Weilheim-Schongau Garmisch-Partenkirchen 28-29

Kreisverband Dachau 30-31

Impressum 31



Am 2. Oktober 2025 wurde in Mödlareuth der Neubau des Deutsch-Deutschen Museums feierlich eröffnet – ein starkes Zeichen der Einheit im Herzen Europas. Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier, Ministerpräsident Dr. Markus Söder, Thüringens Ministerpräsident Prof. Dr. Mario Voigt, Bundesministerin Dorothee Bär und Landrat Oliver Bär nahmen am Festakt teil. Ministerpräsident Söder wür-

digte die Deutsche Einheit als „einen der größten Glücksmomente unserer Geschichte“ und das neue Museum als lebendigen Ort der Erinnerung, Begegnung und Zuversicht. Mödlareuth stehe heute für Zusammenhalt, Freiheit und die Kraft gemeinsamer Werte – ein Ort, an dem Geschichte erlebbar bleibt und Hoffnung für die Zukunft wächst. ♦
Fritz Lutzenberger

Mit Alexander Dobrindt im Gespräch

Hundert Tage – traditionell ein Moment, um innezuhalten und eine erste Bilanz zu ziehen. Für Alexander Dobrindt ist es eine besondere Wegmarke: Seit Anfang Mai steht er an der Spitze des Bundesministeriums

ler Friedrich Merz – und als jemand, der auch im rauen Berliner Klima Brücken schlagen kann. Kompromisse schmieden, Gegensätze austarieren, Lösungen suchen: Das ist sein politisches Handwerk. Und es war schon

Schlagwort „Migrationswende“ machte sofort deutlich, dass er die Debatte nicht scheut. Verstärkte Grenzkontrollen, strengere Regeln beim Familiennachzug, ein Stopp für die schnelle Einbürgerung und intensive Gespräche mit europäischen Partnern – der Innenminister will Ordnung und Humanität miteinander verbinden. Parallel dazu legte er Maßnahmen vor, um die Polizei zu stärken, Kriminalität schärfer zu bekämpfen und das Land auf neue Bedrohungen vorzubereiten – von Cyberangriffen bis zur Drohnenabwehr.

Hundert Tage sind noch kein Urteil über eine ganze Amtszeit, doch sie geben einen Eindruck: Alexander Dobrindt will gestalten, nicht verwalten. Er sucht den klaren Kurs, auch wenn der Gegenwind stark ist. Im Gespräch mit der Weiß-Blauen Rundschau blickt er zurück auf den Beginn seiner Amtszeit, auf seine politischen Schwerpunkte – und auf die Frage, wie es um das Fundament dieser jungen Bundesregierung steht.



WBR-Redakteur Fritz Lutzenberger und Minister Alexander Dobrindt
Foto: Josef Wiedmann

des Innern – einem Ressort, das zu den mächtigsten und zugleich sensibelsten in Berlin zählt. Viel Zeit zum Einarbeiten hatte er nicht, die Herausforderungen drängten von Beginn an. Migration, innere Sicherheit, Bevölkerungsschutz: Themen, die nicht nur Schlagzeilen machen, sondern das Lebensgefühl im Land unmittelbar berühren.

Dobrindt, der seit über zwanzig Jahren seinen Wahlkreis Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen im Bundestag vertritt, gilt als strategischer Kopf der Union und bündelte lange Jahre als Vorsitzender der CSU-Landesgruppe die Interessen Bayerns in Berlin. Er kennt den politischen Betrieb wie kaum ein Zweiter. Er gilt als enger Vertrauter von CSU-Chef Markus Söder und Bundeskanz-

in den ersten Wochen gefragt. Denn die neue Bundesregierung war kaum gestartet, da erschütterten Streitigkeiten über die Stromsteuer und eine gescheiterte Richterwahl die Koalition. Von Harmonie keine Spur – eher der Eindruck, dass hier Partner lernen müssen, miteinander regierungsfähig zu werden.

Dobrindt bringt nicht nur Regierungserfahrung mit, sondern auch ein klares politisches Profil: bayerisch verwurzelt, föderal überzeugt, konservativ orientiert. In einer Zeit multipler Krisen und gesellschaftlicher Spannungen kommt dem Bundesinnenministerium eine Schlüsselrolle zu – und damit auch dem Minister persönlich.

Inmitten dieser Turbulenzen setzte Dobrindt eigene Akzente. Sein

Herr Minister, hundert Tage im Amt sind keine Ewigkeit – aber sie reichen, um einen ersten Eindruck zu bekommen.

Wie haben Sie persönlich diesen Start erlebt: eher als Aufbruch oder als Dauerfeuer?

Es geht um Aufbruch. Wer verändern will, muss Tempo machen. Das Innenministerium ist dafür genau der richtige Ort. Gleich am ersten Tag habe ich die Grenzkontrollen ausgeweitet und Zurückweisungen verstärkt. Wir merken, dass die Migrationswende wirkt: Die Zahlen illegaler Einreisen sinken, Kommunen werden dadurch nach und nach entlastet. Deutschland sitzt in Europa nicht mehr im Bremserhäuschen, sondern in der



Foto: BMI/Henning Schacht

Lokomotive. Jetzt geht es darum, auch auf der europäischen Ebene voranzugehen – und die Asylpolitik weiter zu härten und zu schärfen.

Ihr Ressort wurde von Kanzler Merz neu zugeschnitten. Digitalisierung und Heimat sind ausgegliedert, geblieben ist der harte Kern: innere Sicherheit, Migration, Bevölkerungsschutz.

War das eine Erleichterung oder eher eine Bürde?

Das Innenministerium soll sich wieder auf seine Kernaufgaben konzentrieren, das war auch mein Wunsch. Die Abteilung „Heimat“ besteht im Grunde weiter, allerdings mit veränderten Schwerpunkten. Deswegen auch ein neuer Name: „Demokratie und Gesellschaft“. Mein Ziel ist es, der Polarisierung in unserem Land etwas entgegenzusetzen und ich freue mich, zu sehen, wie alle hier im Haus daran mitarbeiten, dass dieses Vorhaben gelingt. Auch beim Thema Cybersicherheit, das weiterhin im Bun-

desinnenministerium angesiedelt ist, sind wir in den ersten Monaten massiv vorangekommen. Wir haben das Thema „Cyber Dome“ auf den Weg gebracht, also die Abwehr der Hybriden Bedrohungen im Netz. Auch bei der Drohnenabwehr kommen wir weiter und bauen ein gemeinsames Drohnen-Abwehrzentrum zwischen Bund und Ländern auf.

Sie haben gleich zu Beginn von einer „Migrationswende“ gesprochen – ein großes Wort. Manche sagen: ein Signal der Klarheit, andere: ein bewusstes Eskalieren.

Was verstehen Sie selbst darunter?

Wir haben gehandelt, ohne Zaudern oder Zögern. Darunter verstehe ich glaubwürdige Politik, die Realitäten anerkennt. Unser Land leidet unter den Auswirkungen der unkontrollierten Migration der letzten Jahre. Die Probleme, die durch diese Überlastung entstanden sind, spüren die Menschen in ihrem Alltag: Belastun-

gen in Schulen, Kitas, dem Gesundheitswesen, fehlender Wohnraum. Unser Handeln ist ein klares Signal an die Bürger und auch ein klares Signal in der Welt. In Deutschland hat sich die Migrationspolitik verändert.

Die Grenzkontrollen sind verschärft, der Familiennachzug eingeschränkt, Einbürgerung erschwert. Sie sprechen von Humanität und Ordnung.

Aber wenn Kommunen warnen, sie seien überlastet, und gleichzeitig Kirchen und Hilfsorganisationen von Härte und Abschottung sprechen – haben Sie nicht die eine Seite verloren?

Nein. Humanität und Ordnung gehören schlichtweg zusammen. Wer schutzberechtigt ist, kann Hilfe erhalten – das gehört zu den Grundfesten unserer Gesellschaft. Aber ohne Ordnung ist ein Schutzversprechen dauerhaft nicht einzuhalten. Wenn wir die illegale Migration nicht reduzieren, fehlt es an Kapazitäten und Kraft, um sie den Menschen auch zu



gewährleisten, die tatsächlich unsere Hilfe brauchen. Geordnete Migration ist die Grundlage, um Schutzbedürftige aufnehmen und Fachkräfte gezielt ins Land holen zu können. Das ist Fairness gegenüber allen.

Europa ist für die Migrationspolitik entscheidend. Beim Zugspitzgipfel haben Sie erste Pflöcke eingeschlagen.

Hand aufs Herz: Sind die europäischen Partner wirklich bereit, mitzuziehen – oder bleibt Deutschland am Ende doch wieder allein mit der Verantwortung?

Ich denke die Migrationswende in zwei Säulen: Es braucht national wie europäisch Konsequenz, Kontrolle und klare Kante. Viele unserer europäischen Partner teilen diese Ziele, der gemeinsame Wille zur Veränderung ist deutlich spürbar. Anfang Oktober habe ich erneut zahlreiche europäische Innenminister nach Bayern eingeladen, eine Fortsetzung des Zugspitzgipfels. Mir ist es ein Anliegen, weiter im Gespräch zu bleiben, um gemeinsam daran zu arbeiten, Abschiebungen zu intensivieren, Drittstaatenmodelle zu realisieren und einen härten EU-Migrationspakt zu implementieren.

Sie wollen die Polizei stärken, Taser flächendeckend einführen, Waffen- und Sprengstoffrecht verschärfen.

Aber erleben wir nicht schon jetzt eine Überlastung der Sicherheitskräfte? Wie stellen Sie sicher, dass Ihre Pläne nicht an der Realität der Behörden scheitern?

Der Taser ist keine Be-, sondern eine Entlastung, vor allem der Beamten. Er ist ein Instrument, das die Polizisten schützt und gefährliche Situation entschärfen kann, weil es eine deeskalierende Wirkung hat. Der Schusswaffengebrauch ist für die Beamten oft ein traumatisches Erlebnis. Auch darüber hinaus investieren wir

in die innere Sicherheit: Wir bauen Personal bei der Polizei und Sicherheitsbehörden aus und investieren in Technik und Ausstattung.

Der Bevölkerungsschutz ist ein Thema, das oft erst im Krisenfall Aufmerksamkeit bekommt. Sie sprechen von Cyberdome, Drohnenabwehr, neuen Warnsystemen.

Wie realistisch ist es, dass all diese Projekte nicht in Konzeptpapieren steckenbleiben, sondern auch im Alltag der Bürger ankommen?

Wir haben bereits Fakten geschaffen und beim Bevölkerungsschutz aufgerüstet. Mit dem Pakt für den Bevölkerungsschutz stellen wir zehn Milliarden Euro bis 2029 für den Schutz in Katastrophen, Krisen und Konflikten zur Verfügung. Das ist der größte Modernisierungsschub seit Jahrzehnten. Damit stärken wir auch diejenigen, die sich im Ehrenamt und im Beruf bei THW, Feuerwehr, Rettungsdiensten und den zuständigen Behörden leidenschaftlich für den Bevölkerungsschutz engagieren.

Sie sind als Brückenbauer bekannt.

Doch wenn sich die Koalitionspartner schon nach wenigen Wochen bei Stromsteuer und Richterwahl so verhalten, braucht es in dieser Koalition nicht manchmal auch den harten Machtpolitiker, der den Ton vorgibt?

Für mich ist klar: keine Kompromisse in Kernfragen wie Migration, Sicherheit und Antisemitismus.

Gleichzeitig bedeutet verantwortungsvolles Regierungshandeln auch, bei Konfliktfragen Lösungen zu finden. Mein Credo ist dabei, hart in der Sache zu sein, aber immer fair im Ton. Und am wichtigsten: Debatten in der Koalition führe ich nicht auf offener Bühne, sondern hinter verschlossenen Türen.

Unser gemeinsames Ziel ist unverhandelbar: Deutschland nach vorne zu bringen!

Was sind Ihre politischen Prioritäten für die kommenden Monate – und welche Projekte möchten Sie noch im ersten Regierungsjahr verwirklichen?

Die Migrationswende hat für mich weiterhin Priorität. Außerdem will ich in diesem Herbst mehrere Sicherheitsgesetze auf den Weg bringen. Etwa mehr digitale Ermittlungsbefugnisse für die Sicherheitsbehörden. Und im Kampf gegen Kindesmissbrauch muss es möglich werden, IP-Adressen zu speichern. Die Ermittler brauchen endlich effektivere Instrumente, um die Täter zu verfolgen. Zusätzlich müssen wir die Gesamtverteidigungsfähigkeit stärken, militärisch und zivil.

Zum Schluss eine persönliche Frage: In Bayern schauen viele mit großen Erwartungen auf Sie.

Woran sollen die Menschen in Ihrem Heimatland in einem Jahr messen können, ob Alexander Dobrindt als Innenminister erfolgreich war?

Daran, dass unser Land sicherer, geordneter und stabiler ist. Dass Kommunen spürbar entlastet werden. Dass Recht und Gesetz durchgesetzt werden – bei Rückführungen, Grenzkontrollen und im Alltag. Und dass wir Schutz gewähren können, ohne überfordert zu sein. Wenn das sichtbar wird, dann war der Weg richtig. ♦

Fritz Lutzenberger



www.diwa-gruppe.de

Ihr Partner für die rechtskonforme Abwicklung der Trinkwasserverordnung



Sie wollen bei den Besten arbeiten?
www.jobs.diwa-gruppe.de



Die Trachtenbewegung in Bayern – der Bayerische Trachtenverband heute

140 Jahre Trachtenbewegung – was ist passiert?

Das gute Alte bewahren und sich dem Heute (alternativ „Neuen“) nicht verschließen, ein Grundsatz, mit dem es sich gut leben lässt. Der Bayerische Trachtenverband mit seinen angeschlossenen 22 Gauverbänden besteht aus rd. 160.000 erwachsenen Mitgliedern und etwa 100.000 Jugendlichen.

vor allem dem gut frequentierten Augustinerstadl ein weiterer Akzent gesetzt.

Wie alles begann

Der 1848 in Emmering/Lkr. Ebersberg geborene Lehrer Josef Vogl gründete 1883 in Bayrischzell den ersten „Verein für Erhaltung der Volkstracht im Leizachthale (Bayrischzell)“. Schon seit 1. Juni 1853 gab es den Erlass von

und vielem mehr.

„Sitt und Tracht der Alten, wollen wir erhalten“

In den Vereinen leisten die Trachtler wertvolle Brauchtums- und aktive Jugendarbeit. Während der regelmäßigen Proben werden Tänze, Schuhplattler und vielerorts auch bayerische Volksmusik, Liedgut sowie das Laienspiel gepflegt. Zur Unterstüt-



Der Landesausschuss

Im Jahr 2023 waren es 140 Jahre, dass in Bayern die Trachtenbewegung Fahrt aufgenommen hat. Eine Bewegung, die heute noch stark ist und die gerade durch den Bau des Trachtenkulturzentrums in Holzhausen (Landkreis Landshut, Gemeinde Geisenhausen) an Kraft gewonnen hat. Mit der Eröffnung des Trachtenkultur-Museums und eines Cafés wurde das bisherige Ensemble von Geschäftsstelle, Bildungshaus, Zeltlagerplatz, Holzkegelbahn, Depot und

König Maximilian II. Joseph zur „Förderung der Nationaltrachten“. Bereits im Jahre 1890 schlossen sich die Vereine zum ersten Gauverband in Bayern zusammen. Inzwischen gehören dem Bayerischen Trachtenverband 22 Gauverbände an. Bei vielen großen Veranstaltungen sind heutzutage die Bayerischen Trachtler vertreten, wie z. B. Olympiaden, Fußballweltmeisterschaften, Feste mit Festzügen, Eröffnungen und Einweihungen, Empfänge mit bayerischer Repräsentanz

zung bietet der Bayerische Trachtenverband Schulungen und Seminare an und leistet wertvolle Unterstützung zur Heimat- und Brauchtumsarbeit.

Das Trachtenkulturzentrum in Holzhausen – eine Stätte für Bildung und der Begegnung

Nach elfjähriger Umbau- und Renovierungszeit der ehemaligen Pfarrökonomie in Holzhausen wurde das Trachtenkulturzentrum des Bayerischen Trachtenverbandes 2015



Lehrer Josef Vogl

eingeweiht und eröffnet. Das Zentrum ist für Trachtler und Nichttrachtler eine Stätte für Bildung und der Begegnung geworden. Neben Führungskräfte-Seminaren für Gauverbände und Vereine, können Trachtler wie Interessierte, in verschiedenen Seminaren, alte Handwerkstechniken erlernen und bayerisches Brauchtum erleben. Termine und Informationen: <https://www.trachtenverband-bayern.de/verband/jugend/seminarprogramm.html>

Und auch sonst rührt sich so einiges im Trachtenkulturzentrum: Im großen Depot finden zahlreiche Trachten-Exponate ihren Platz. Ein eigenes Backhaus wird oft angeheizt und der Jugendzeltplatz mit Versorgerhaus wird gerne genutzt. Inzwischen wurde eine Kegelbahn angebaut und der große Garten bietet eine willkommene Anbaufläche für den Praxisteil der Schulbildung. Das Obst und Gemüse wird entsprechend der Saison gerne in der Küche verarbeitet.

Das Trachtenkulturzentrum war von jeher ein Projekt mit viel Eigenleistung und Idealismus. Insgesamt sind bis heute rd. 9,5 Millionen Euro investiert, wovon ungefähr die Hälfte von der öffentlichen Hand beigesteuert wurde. Die andere Hälfte stammten Bayerns Trachtler in Eigenleistung.

Zum einen Teil über eine Sonderabgabe und zum anderen durch rund 40.000 Stunden ehrenamtlicher Arbeit auf den Baustellen. Gebaut und umgebaut wurde sowohl im Inneren als auch auf dem Gelände des einst denkmalgeschützten Pfarrhofs.



1. Landesvorsitzender Günter Frey

Ehemaliger Pfarrhof wurde zur Heimat der Trachtler

Der ehemalige ökonomische Pfarrhof wurde von Andreas Huber an den Bayerischen Trachtenverband vermittelt. Unter mehreren Projekten wurde er als sein künftiges Ausstellungs- und Begegnungshaus ausgewählt und 2004 vom Erzbischöflichen Ordinariat München/Freising in Erbbaurecht übernommen. Als „Perle in der Museumslandschaft“, würdigte Horst Seehofer (Bayerischer Ministerpräsident 2008-2018) das Trachtenkulturzentrum bei der Einweihung im Jahre 2015. Die Ausstellungsstücke für das neue Museum wurden mit sehr viel Eigenleistung zusammengetragen. Tracht und Brauchtum bleiben modern.

Ein Bildungshaus für die Jugend

Das Bildungshaus bietet neben den Seminarmöglichkeiten auch Übernachtungsmöglichkeiten für Vereinsausflüge und sonstige Reisegruppen. Diese können im Augustiner Stadl oder dem Pöschl Stüberl einen gemütlichen Tag oder Abend verbringen. Die historische Kegelbahn mit

einem Spielplatz daneben bietet zusätzlich Spaß und Unterhaltung für Alt und Jung. Seit April 2023 gibt es ein neu eröffnetes Café mit vielen kulinarischen Köstlichkeiten.

Eine Bereicherung für die Museums-Landschaft

Im ebenfalls 2023 eröffneten Museum wird die gesamte Trachtenvielfalt von Bayern präsentiert. Der Zugang zum Museum ist barrierefrei möglich. Neben den zahlreichen, unterschiedlichen Trachten ist das Museum mit Kinoraum, Geschichtsraum, Gründerkammerl, Brauchtumsraum, Tanzboden, Trachtomat und einer Wechselbühne eine Attraktion für den Landkreis Landshut.

Was den Trachtlern auch heute noch wichtig ist

Bayern bietet eine große Vielfalt an Trachten, Tänzern, Musik und Brauchtum. Diese unterscheiden sich in ihrer regionalen Identität und bieten damit eine große Bandbreite an Abwechslung, die man nur in Bayern erleben kann. Das macht uns in Bayern aus und das gilt es, für unsere nachfolgenden Generationen zu erhalten und zu fördern.

Diese reiche Vielfalt des bayerischen Brauchtums ist für Besucher aus der ganzen Welt ein besonderes Erlebnis und bleibt wie ein Markenzeichen für Bayern in Erinnerung. ♦

Anna Felbermeir

alle Fotos: Bayer. Trachtenverband



Wir bleiben am Ball und bringen unsere Anliegen vor

Als Anerkennung für ihr vielfältiges ehrenamtliches Engagement lud Ministerpräsident Dr. Markus Söder Vertreterinnen und Vertreter der Mitgliedsverbände der Bürgerallianz Bayern zu einem festlichen Abendessen in das prachtvolle Antiquarium der Münchner Residenz ein. Nach dem Aperitif nahmen die Gäste an der festlich geschmückten Tafel Platz und genossen die besondere Atmosphäre des historischen Saales, der

sonst nur zu ganz besonderen Anlässen geöffnet wird.

In seiner Ansprache würdigte der Ministerpräsident den Einsatz der Bürgerallianz für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Pflege bayerischer Traditionen. Ehrenamt, so betonte Söder, sei das Rückgrat des Freistaats und Ausdruck gelebter Verantwortung, aber auch bayerischer Lebensart: „leben und leben lassen“. Insgesamt haben sich 25

Traditionsverbände mit über 2,2 Millionen Mitgliedern in der Bürgerallianz Bayern zusammengeschlossen.

Der Sprecher der Bürgerallianz Bayern, Sebastian Friesinger, MdL dankte dem Ministerpräsidenten für die Einladung und die Unterstützung der Staatsregierung für die Ehrenamtlichen in Bayern sowie den Abbau bürokratischer Hürden. Man komme zwar voran, es bleibe aber noch viel zu tun. Ein besonderes Anliegen sind



derzeit die geplanten Kürzungen im Programmangebot des Bayerischen Rundfunks für das Brauchtum.

Die Gäste nutzten den Abend zum persönlichen Austausch und zum Gespräch mit Mitgliedern der Staatsregierung und Abgeordneten des Bayerischen Landtags – ein festlicher Rahmen für gelebte Gemeinschaft und bürgerschaftliches Engagement. Musikalisch wunderbar umrahmt wurde der festliche Abend von Hans Berger und seinem Ensemble. ♦

Fritz Lutzenberger

Bilder: F. Lutzenberger und Anton Hötzelberger



Vor 175 Jahren wurde die Bavaria enthüllt – Bayerns Schutzpatronin, Symbol der Freiheit und Einigkeit. Mit Eichenkranz, Schwert und Löwe steht sie für Ruhm, Kraft und Ehre. Der 87 Tonnen schwere, fast 19 Meter hohe Bronzeguss ist eine technische Meisterleistung. Jährlich steigen 20.000 Besucher ihr „zu Kopf“, Millionen feiern zu ihren Füßen. Sie verbindet Zukunft und Tradition, Fortschritt und Heimatgefühl.

Liebe Bavaria – auf 175 Jahre bayerischen Stolz: Happy Birthday! ♦

Fotos: Sebastian Friesinger

Märkte und Volksfeste in Bayern: Seit 1313 der Gillamoos in Abensberg

Unsere Märkte und Volksfeste in Bayern haben eine lange Geschichte, sind ein Stück unserer Kultur und damit Identität. Wir wollen daher in unserer Weiß-Blauen Rundschau traditionsreiche Feste vorstellen.

wurde. Die in der Säkularisation abgerissene Kapelle wurde aber zur Siebenhundertjahrfeier 2013 neu gebaut. Der Gillamoos beginnt immer am Donnerstag und dauert bis Montag um den ersten Sonntag im September.

den Gillamoos überliefert, so vom Weltenburger Abt, der 1637 im Tagebuch vermerkte, dass er vier Gulden ausgegeben habe. Als Brauherr war er sicher trinkfest. Ab wann es auch einen Viehmarkt zum Fest gegeben



Wir beginnen mit dem ältesten der drei Hallertauer bäuerlichen Märkte, die allesamt auf das 14. Jahrhundert zurückgehen. Der Gillamoos(-markt) in Abensberg von 1313. Die anderen beiden sind der Bartholomäusmarkt in Manching-Oberstimm und der Gallmarkt in Mainburg. Bayernweit kann bei der Bedeutung von bäuerlichen Märkten nur noch das (jüngere) Karpfhamer Fest in Bad Griesbach mithalten. In den größeren Städten finden hauptsächlich Dulten statt.

Der Name des Gillamoos stammt von St. Gilgen im Moos und geht auf eine dem heiligen Ägidius (Abt von Saint Gilles) geweihte Kapelle zurück, zu der eine Wallfahrt führte, die durch einen Markt für die Wallfahrer ergänzt

Seit mindestens 1491 ist der Markt auf dem Gelände vor den Toren der Altstadt nachweisbar, auf dem er noch heute stattfindet.

Die Abensberger legen Wert darauf, dass es ein Markt ist und kein reines Volksfest und dementsprechend ist die rechtliche Basis eine eigene Marktfestsetzung.

Dabei ging es schon sehr früh fortschrittlich und gerecht zu: Aus dem Jahr 1580 ist überliefert, dass die Lage der einzelnen Marktstände ausgelost wurde. Auch verlangte die Stadt nur 2,9 Prozent Steuern von den auswärtigen Marktbesckickern, die Abensberger waren steuerfrei, ausgenommen die Wirte und Köche.

Es sind einige Geschichten rund um

hat, ist nicht überliefert. Aber bis ins 19. Jahrhundert sind große Viehmärkte bekannt, bis die Eisenbahn und die Traktoren mit Anhängern den Auftrieb von Vieh verlagerten.

Aus dem Jahr 1896 sind noch Zahlen bekannt: 490 Ochsen, 170 Kühe, 80 Pferde und 75 Körbe Schweine (wohl Ferkel) wurden aufgetrieben. Der Viehmarkt beginnt nach wie vor am Montag um 6 Uhr, hat sich aber weitgehend auf Hühner, Enten und Gänse verlagert. Was noch am Montag stattfindet, hat den Gillamoos inzwischen sogar deutschlandweit bekannt gemacht: Der politische Frühschoppen hat es in den letzten Jahren geschafft, ebenbürtig zum Politischen Aschermittwoch aufzusteigen. Men-

schen, Tiere, Bier und Politiker ergibt halt Niederbayern.

Ab ca. 1870 kamen immer mehr Schausteller, es war die Zeit der technischen Errungenschaften und das Fest wurde immer mehr zum Familienfest. Während der Vater vor seiner Maß (keine Einzahl) saß, konnte sich der Rest der Familie vergnügen



– große Buben blieben angeblich lieber beim Vater! Neben den immer rasanteren Fahrgeschäften war von ca. 1885 bis zum 1. Weltkrieg die Zeit der Wachsfigurenausstellungen. Besonders beliebt waren dabei die Raub- und Lustmörder neben der Guillotine, deren Kopf schon im Korb lag. Dass diese Show auch in Abensberg Station machte, zeigt, welche Größe das Fest schon erreicht hatte.

Inzwischen kommen jedes Jahr bis zu 300.000 Besucher. Kam früher das Bier aus München, Ingolstadt und Kelheim, so teilten sich später die vier Brauereien von Abensberg die vier Zelte auf. Das ist noch heute so, auch wenn sie nicht mehr alle selber brauen. Und die Zelte wurden immer größer und sie fassen heute bis zu 5000 Personen. Hofbräu, Jungbräu, Kuchlbauer und Ottenbräu teilen sich das Gelände und den Weißbierstadel gibt es ja ganzjährig.

Nur mit diesem Angebot konnte der politische Frühschoppen am Montag eine solche Größe erreichen.

Zusammen mit einigen Gasthöfen in der Stadt ist man in der Lage, wirklich alle politischen Parteien in einer Stadt auftreten zu lassen – das gibt es nicht einmal in Passau oder Vilshofen.

Die Redner sind seit 1973 mit Bundeslandwirtschaftsminister Ertl überliefert. Der Tag wurde zunehmend zum Wettbewerb der zugkräftigsten Red-



ner, besonders in Wahlkampfzeiten. So sprach 2012 mit Angela Merkel sogar die Bundeskanzlerin in Abensberg. Nachdem Ministerpräsident Söder zum Stammgast wurde, kommen immer mehr Länderchefs zum Gillamoos und bemühen sich, mit ihrem Dialekt verstanden zu werden.

Bundeswirtschaftsminister Rexroth gelang das 1995 nicht. An seinem Aufruf: „Nun erheben wir das Maß“ wären beinahe gestandene Männer vor Lachen erstickt. Bei seinem misslungenen Korrekturversuch „den Maß“ brüllte endgültig die ganze Halle. Endlich kannten auch Bildzeitungsleser Abensberg!

In einem Zelt tritt keine Partei, sondern es treten mehrere auf. Der Kabarettist Wolfgang Krebs schlüpft in seine Paraderollen und lässt die Politiker beim Gillamoos sprechen.

Weitere Attraktionen machen den Gillamoos aus. Seit 1971 kümmert sich der Stadtverband aus Vereinen um das Rahmenprogramm und gibt jedes Jahr einen Sammlerkrug heraus – ein

echter Abensberger hat sie alle. So beginnt das Fest vor dem Anzapfen durch den Bürgermeister mit dem Gillamoosauszug (niederbayerisch für Einzug). Jeder Teilnehmer bekommt eine Maß Freibier; kein Wunder, dass es jedes Jahr mehr werden. Über 3000 Marschierende aus über 70 Vereinen bilden den Zug.

Zudem findet ein Holzsägewettbewerb statt, an dem seit 1990 auch Frauen teilnehmen dürfen, und es wird eine Dirndlkönigin gewählt.

Seit 1973 findet am Sonntag beim Kuchlbauer der Gillamoos-Gottesdienst statt. Seit dem Jubiläumsjahr 2013 rundet die historische Festwiese „Zur guadn oidn Zeit“ auf ihrem nahen Platz auf der Liebesinsel (das restliche Jahr) in der Abens das Programm ab – die Oide Wiesen lässt grüßen.

Und sogar die Deutsche Bahn bewegt sich wegen des Gillamoos: Da immer mehr Besucher aus Regensburg mit der Bahn anreisen, wurde Druck gemacht, damit die Sanierung der Sinsinger Eisenbahnbrücke noch vor dem Fest fertig wurde.

Es reicht schon, wenn die Heimkehrenden schwanken, es muss nicht auch noch der Schienenersatzbus sein. ♦

Konrad Schwarzfischer

Fotos: Marco Holzhäuser



Die wechselvolle Geschichte der Damenstiftskirche St. Anna in München

Die Damenstiftskirche St. Anna in der Münchener Innenstadt ist seit dem 23. März 2021 geschlossen und darf seitdem nicht mehr betreten werden. Stuck war von der Decke auf die Orgel-empore gefallen. Ein Fachgutachten hat weitere sicherheitsrelevante Probleme im Innenraum, aber auch an der Außenfassade der nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs wieder aufgebauten Kirche aufgezeigt. Deshalb hat sich im Umfeld der traditionsreichen Pfarrei St. Peter in München eine Initiative formiert, um Geld für die notwendigen Renovierungsmaßnahmen zu sammeln. Denn die Damenstiftskirche gehört weder dem Staat noch der Kirche, sondern einer gemeinnützigen Stiftung, die nicht über die Mittel verfügt, die geschätzten 2,7 Millionen Euro aufzubringen. Auch wenn bisher Zuschüsse aus verschiedenen Fördertöpfen beantragt werden konnten und der Bayerische Landtag sich unverhofft großzügig einbringt, wird wohl mehr als eine halbe Million durch Spenden zu finanzieren sein. Warum es lohnt, sich dafür zu engagieren, mag ein Abriss über die wechselvolle Geschichte der Damenstiftskirche St. Anna zeigen.

Benannt ist das barocke Kleinod an der Ecke Damenstiftsstraße / Altheimer Eck, südlich der heutigen Münchener Fußgängerzone gelegen, nach dem im Jahr 1783 gegründeten Damenstift, das zunächst als geistliche Gemeinschaft adeliger, unverheirateter Damen gedacht war. Die namensgebende Phase des Gotteshauses setzt damit allerdings erst einige Jahrzehnte nach dem barocken Neubau der Kirche an, doch beginnen wir chronologisch erst einmal von vorne:

Unter Herzog Albrecht III. von Bayern-München (1401-1460) wurde der Überlieferung nach im Jahr 1440 im

Hackenviertel eine Kapelle bei einem damals wohl bereits den Indersdorfer Augustinerchorherren gehörenden Stadthaus erreicht. Nur knapp 50 Jahre später musste diese Kapelle einem gotischen Bau weichen, den möglicherweise Lukas Rottaler, der auch am Bau der Münchener Frauenkirche beteiligt war, entworfen hatte und der im Jahr 1496 fertiggestellt wurde. Das um 1570 von Jakob Sandtner geschaffene Stadtmodell, das sich im Bayerischen Nationalmuseum besichtigen lässt, zeigt wohl diesen gotischen Bau zwischen der Kreuzkirche und der Michaelskirche, allerdings nicht an der Stelle, an der sich der heutige Kirchenbau befindet.

Für die folgenden Jahrhunderte erfahren wir nicht sehr viel über diese Annenkirche und den Indersdorfer Stiftshof bis die Augustinerchorherren diesen im Jahr 1675 verkauften. Keine geringere als Kurfürstin Henriette Adelaide (1636-1676), die Ehefrau Kurfürst Ferdinand Marias von Bayern (1636-1679), begegnet dabei als Käuferin. Sie erwarb den gesamten Komplex und schenkte ihn den Salesianerinnen, die sie im Jahr 1667 aus ihrer Heimat Savoyen nach Bayern geholt hatte. Der Orden von der Heimsuchung Mariens, wie er offiziell hieß, war im Jahr 1610 vom heiligen Franz von Sales (1567-1622) und der heiligen Johanna Franziska von Chantal (1572-1641) gegründet worden. Die neue Ordensregel sollte aktive Tätigkeit und kontemplatives Gebetsleben für Ordensfrauen ermöglichen. Die unter dem Patronat der Heimsuchung Mariens, also des Besuchs der schwangeren Gottesmutter Maria bei ihrer Cousine Elisabeth, stehenden Heimsuchungsschwestern sollten Arme, Kranke und Bedürftige daheim aufsuchen, um sie zu unterstützen. Quelle für dieses karitative Tun sollte

das Gebet sein: die Gottesliebe sollte durch und in der Nächstenliebe sichtbar werden. Bald entwickelte sich die Gemeinschaft jedoch in Richtung eines rein kontemplativen Ordens, zu sehr waren Franz von Sales und Franziska von Chantal mit der Idee aktiv lebender Ordensfrauen ihrer Zeit voraus.

Kurfürstin Henriette Adelaide von Bayern ließ für die Salesianerinnen, deren erste Generation aus Vercelli gekommen und zunächst in einem Privathaus in der heutigen Theatinerstraße untergebracht war, eine große barocke Klosteranlage errichten. Die Pläne dazu lieferte der Hofbaumeister Giovanni Antonio Viscardi (1645-1713). Die ab dem Jahr 1690 laufenden Bauarbeiten für den Gesamtkomplex fanden allerdings erst 50 Jahre später ihren Abschluss. Der Enkel Henriette Adelaides, Kurfürst Karl Albrecht von Bayern (1697-1745) förderte aus Dankbarkeit für die Geburt des Kurprinzen Max Joseph (1727-1777) im Jahr 1727 die Errichtung dreier Kirchen, die der heiligen Mutter Anna geweiht waren, in München, im Lehel und in Harlaching. Von 1733 bis 1735 ließ er vom Architekten Johann Baptist Gunetzhainer (1692-1763) die Kirche St. Anna an der Nordostecke der heutigen Damenstiftsstraße errichten, die Kirche also, um deren Sanierung es aktuell geht. Am 9. Oktober 1735 nahm Fürstbischof Johann Theodor von Freising (1703-1763), ein Bruder des bayerischen Kurfürsten, die Weihe der Kirche vor; im Folgejahr wurde auch eine Orgel mit acht Registern aufgestellt. Dass die Kirche St. Anna ursprünglich für die Salesianerinnen errichtet wurde, zeigt auch die künstlerische Ausgestaltung der Annenkirche. Im Giebelfeld der Westfassade sind die Herzen Jesu und Mariä zu sehen, die im Orden von der Heimsuchung be-

sonders verehrt wurden. An der Ausstattung des Innenraums der Kirche waren die Brüder Cosmas Damian (1686–1739) und Egid Quirin Asam (1692–1750) beteiligt. Die Fresken der Hauptkuppel zeigen einen im Kreisrund angeordneten, figurenreichen Zug von Jungfrauen zum verklärten Lamm auf dem Berg Sion nach der Vision des Apostel Johannes.

barocken Formen der Spiritualität des hl. Franz von Sales fanden im ausgehenden 18. Jahrhundert mit den auch in Bayern aufkommenden Ideen der Aufklärung immer weniger Anklang. Im Jahr 1783 mussten die Klosterfrauen deshalb (gewiss nicht freiwillig) in das wegen Verschuldung aufgehobene Kloster Indersdorf übersiedeln. Die Klosteranlage wurde von Kurfürstin

zusätzlichen Versorgung inkorporiert. Zunächst blieb auch geistliches Leben in den alten Klostermauern erhalten. Die Stiftsdamen beteten dort in einem eigenen Chormantel die marianischen Tagzeiten, widmeten sich gemeinsam dem Rosenkranz und wohnten der heiligen Messe bei.

In den politischen und religiösen Umbrüchen um 1800 veränderte sich jedoch auch für das Damenstift St. Anna viel. Ab 1802 wurde der Orden säkularisiert, die religiöse vita communis endete. Mit der Zusammenlegung mit dem Ulmer Sammlungs-Stift im Jahr 1809 wurde das Damenstift ein simultan von Katholikinnen und Protestantinnen beanspruchtes Versorgungsinstitut für adelige und nun auch teilweise nichtadelige unverheiratete Frauen. Im Jahr 1814 kamen zu der Gemeinschaft noch die Mitglieder des Würzburger Damenstifts St. Anna. Der Orden verlor in dieser Zeit weitgehend seinen religiösen Charakter und wandelte sich zu einer reinen Versorgungsanstalt. Der Baukomplex an der Damenstiftstraße, der zwei schmalen Höfe und einen dritten neben der Kirche umschloss, diente ab 1802 verschiedenen Schulzwecken, unter anderem war er Sitz der 1833 gegründeten Polytechnischen Schule, eines Vorläufers der im Jahr 1868 gegründeten Technischen Hochschule.

Der Gebäudekomplex des Damenstifts wurde bei Bombenangriffen im Jahr 1944 schwer beschädigt, aber nicht gänzlich zerstört. Überlegungen für einen modernen Wiederaufbau oder gar eine gänzliche Umnutzung des Areals scheiterten am Widerstand um den Kirchenrektor Dr. Joseph Bader (1886–1962) und Geistlichen Rat Johann Wiesheu (1911–1987). Die hauptsächlichen Wiederaufbaumaßnahmen, mit denen der bekannte Architekt Erwin Schleich (1925–1992) beauftragt wurde, fanden ab 1952 statt und waren 1965 abgeschlossen. Getragen wurden sie maßgeblich von einem Bürgerverein, der sich für den Erhalt der Damenstiftskirche enga-



Foto: Deutsche Stiftung Denkmalschutz/Pohl

Das Gemälde des Hauptaltars zeigt als Annaselbdritt die Kirchenpatronin, während die beiden Seitenaltäre mit dem hl. Franz von Sales und Mariä Heimsuchung auf zwei zentrale Motive der salesianischen Ordensspiritualität verweisen.

Im Jahr 1739 wurde der südlich an die Kirche anschließende Trakt ebenfalls von Gunetzhainer realisiert. Dem dort lebenden Konvent gehörten rund 30 Nonnen an, die von Jesuiten geistlich betreut wurden. Das Kloster wurde stets mustergültig geführt. Von ihm gingen auch die Neugründungen der Ordensniederlassungen in Amberg 1692, Rovereto 1746 und Sulzbach 1753 aus.

Für Kloster und Kirche der Salesianerinnen änderten sich die Rahmenbedingungen jedoch recht schnell. Die

Maria Anna (1728–1797), der Witwe des verstorbenen Kurfürsten Max III. Joseph, an den im Jahr 1784 gestifteten St. Anna-Orden als Damenstift übertragen.

Nach österreichischem Vorbild sollten unverheiratete und damit unversorgte Damen aus dem bayerischen Landesadel, die ihre Abstammung zunächst bis ins achte Glied nachweisen mussten, versorgt werden. Dem neuen Damenstift standen eine Äbtissin und eine Dechantin vor, daneben lebten zehn weitere adelige Kapituldamen im ehemaligen Klostergebäude der Salesianerinnen, dessen Fassade im Jahr 1794 erneuert und dessen Nordbau zusätzlich aufgestockt wurde. Dem Stift wurde auch der Besitz des im Jahr 1793 aufgehobenen Prämonstratenserstifts Osterhofen zur

gierte und zum Vorbild der nun erneut gegründeten Initiative wurde. Die Rekonstruktion der Kirche zog sich teilweise bis 1980. Dabei hatte man grundsätzliche Entscheidungen, über die Art und Weise der Wiederherstellung des spätbarocken Kirchenraums zu treffen, die vielfach im Nachkriegsdeutschland diskutiert wurden. Eine Farbbilddokumentation der Kirche, ihrer Fresken, Altarblätter und sonstiger Ausstattung fehlte, weshalb die Verantwortlichen entschieden, die einst farbigen Decken- und Altarbilder in fast monochromer Grisaillemalerei wiederherzustellen. Die beiden Maler Josef Lorch und Franz X. Marchner realisierten diese in Bayern singuläre und deutschlandweit besondere Entscheidung über Art und Weise des Wiederaufbaus.

Unter den heutigen Ausstattungsgegenständen, die überregionale Beachtung finden, ist eine Abendmahls-

gruppe zu nennen, die im Jahr 1817 für die Damenstiftskirche erworben wurde. Sie besteht aus einer überlebensgroßen, teils aus Holz, teils aus Pappe und Textil bestehenden Figurengruppe, die das Letzte Abendmahl vom Abend des Gründonnerstags realistisch in Szene setzt.

Die Stadt München erwarb im Jahr 1956 Teile der Stiftsgebäude und ließ sie ein Jahr später mit Ausnahme der Straßenfassade abbrechen und nach Plänen von Hans Jaud mit der neuen Städtischen Salvator-Realschule hinterbauen, die im Jahr 1963 eröffnet wurde. Auf einem der Rundbogenportale ist noch heute das Wappen von Kurfürstin Maria Anna, der Gründerin des Damenstifts St. Anna, zu sehen.

Auf Grund der besonderen Bedeutung als spätbarockes Gesamtkunstwerk einerseits, aber auch wegen der speziellen Art des Wiederaufbaus und der

Rekonstruktion andererseits wird die Damenstiftskirche St. Anna als Baudenkmal von Nationaler Bedeutsamkeit in der Denkmalliste geführt.

Seit dem Jahr 2014 kümmert sich die Priesterbruderschaft St. Petrus um die Seelsorge an der Damenstiftskirche St. Anna. In diese Zeit fallen nun auch die eingangs genannten baulichen Probleme. Sie laden ein, sich vertieft mit der Geschichte und der Bedeutung der Kirche zu beschäftigen, um begründen zu können, warum ihre Rettung so wichtig ist. Eine neu eingerichtete Website informiert über den Fortschritt der Spendenkampagne und der Renovierungsmaßnahmen und bietet darüber hinaus auch einen Überblick über die in den kommenden Jahren geplanten Veranstaltungen wie Vorträge, Konzerte und exklusive Führungen: www.damenstift-bewahren.de ♦

Dr. Markus Müller

UNTERFRANKEN

Per Taxi ins Meer

Zweimal im Leben überqueren europäische Aale den Atlantik. Was sie antreibt, wie sie sich dabei orientieren, was in den Tiefen des Meeres vor sich geht, das alles sind noch immer ungelöste Rätsel der Biologie. Sicher ist allerdings, dass der Fisch mit dem schlangenförmigen Körper ohne das Zutun der Menschen in unseren Gewässern nicht mehr vorkäme. Michael Kolahsa erklärt warum.

Die Romantik ist auch nimmer das, was sie einmal war. Wasser gurgelt aus den Turbinen an der Staustufe Harrbach (Landkreis Main-Spessart). Ockergelbe Schaumkrönchen tanzen auf den Wellen. Der Fluss zieht ruhig und ungerührt vorbei. Soviel Wasser sollte ein Dorado für Fische sein – könnte man meinen. „Mitnichten!“,



Das Leben der Aale ist noch immer voller ungelöster Rätsel.

weiß Michael Kolahsa, der Fischerei-Fachberater des Bezirk Unterfranken. Die insgesamt 34 Staustufen des Mains wären nämlich eine tödliche Falle für Aale, würde der Mensch nicht eingreifen. „Ohne künstlichen Besatz und ohne die Aal-Taxis gäbe es diese Tiere im Main längst nicht mehr“, sagt Kolahsa.

Der europäische Aal hat nämlich ei-

nen ungewöhnlichen Lebenszyklus, der es ihm schwer macht, auf Störungen in seinem natürlichen Lebensraum zu reagieren. Einst lebte der Fisch mit dem schlangenförmigen Körper massenweise in den europäischen Binnengewässern, heute steht er auf der Internationalen Roten Liste und ist vom Aussterben bedroht. Und das kam so: wenn die Tiere nach

etlichen Jahren in unseren Flüssen und Teichen geschlechtsreif werden, machen sie sich auf den Weg in die Nordsee und von dort aus rund 6.000 Kilometer quer über den Atlantik zu ihren Laichgründen in der Sargassosee östlich von Florida.

Nach dem Ablaichen in den Tiefen des Meeres sterben die Tiere. Aus den Eiern, die sie hinterlassen, schlüpfen Larven, die wegen ihrer Form als „Weidenblatt“ bezeichnet werden. Der Golfstrom trägt diese Larven an die europäischen Küsten. Von hier aus wandern die jetzt „Glasaale“ genannten Jungtiere die Flüsse hinauf, so wie es ihre Vorfahren schon vor Generationen machten. Nur, dass es damals keine Staustufen gab. „Die Aale, die heute im Main schwimmen, verdanken ihr Leben den Besatzmaßnahmen der Fischer“, erläutert Michael Kolahsa. Und ohne das Zutun der Fischer käme auch kaum einer der erwachsenen Aale lebend in den Laichgründen in der Sargassosee an, fügt der studierte Agrar-Ingenieur rasch hinzu.

„Catch and Carry“ heißt die Aktion, mit der seit etlichen Jahren die reisebereiten Aale im Main mit Netzen oder Reusen gefangen und an den Rhein transportiert werden. Ab Mainz ist der Weg ins Meer für die liebeshungrigen Fische frei, weil der Rhein bekanntlich ohne Staustufen auskommt. „Eine fantastische Sache!“, schwärmt Michael Kolahsa von diesen „Aal-Taxis“. Er begreift sich als „Anwalt der Fische“, wie er mit breitem Lachen einräumt. Er wolle „etwas bewegen“, wenn es um den Schutz bedrohter Schuppenträger geht.

Natürlich denkt er dabei nicht nur an die Aale, aber die bedrohten Tiere mit ihrer ungewöhnlichen Biographie haben es ihm ganz besonders angetan. Nicht ohne Grund wurde der europäische Aal 2025 zum „Fisch des Jahres“ gekürt. Zu dessen Besonderheiten gehört, dass er seinen Körperbau den Verhältnissen im Meer anpasst, bevor er sich auf seinen Weg macht: die Augen werden größer, der Rücken färbt

sich dunkel und die Bauchseite silbrig. Der beginnende Winter ist dann die Zeit, in der die jetzt „Blankaale“ genannten Fische ihre Reise in die Karibik antreten. Wenn die ersten Hochwässer die Flüsse über die Ufer treten

Umgekehrt setzen die unterfränkischen Fischer wegen der ökologischen Vielfalt in ihren Gewässern jedes Jahr junge, kaum bleistiftgroße Aale aus. Die stammen dann zumeist aus Aalfarmen in den Niederlanden



An Bord eines so genannten Aalschokkers erklärt Fischereifachberater Michael Kolahsa die Funktion dieser speziellen Schiffe.

lassen, aktivieren die unterfränkischen Fischer ihre so genannten „Aalschokker“. Das sind spezielle Fischerboote mit einem flachen Boden, die zum Fang von Aalen umgebaut wurden. An langen Stangen werden seitlich des Schiffs Netze ausgelegt: 35 Meter lang, elf Meter im Durchmesser, mit Maschen, die zum Ende hin immer enger werden. Vier solche Aalschokker gibt es in Unterfranken, einen in Erlabrunn, einen in Kleinheubach und zwei in Harrbach. Pro Saison gehen den Fischern etwa siebeneinhalb Tonnen Aal ins Netz. Weitere eineinhalb Tonnen werden elektrisch abgefischt. Insgesamt neun Tonnen Fisch reisen also auf dem Landweg vom Main ins Meer – zumindest das überschaubare Stück von Unterfranken bis Mainz.

„Das ist kein Job für Stubenhocker“, weiß Michael Kolahsa. Die geschlechtsreifen Aale machen sich nämlich mit Vorliebe in der Dämmerung auf den Weg. Die Fischer sind dann regelmäßig bis spätnachts bei meist klirrender Kälte im Einsatz – oft über mehrere Wochen.

und können in den hiesigen Bächen und Flüssen zu respektablen Exemplaren heranwachsen. Immerhin werden die weiblichen Tiere bis zu eineinhalb Meter groß; die Männchen bringen es allerdings nur auf maximal sechzig Zentimeter.

Mit der wirtschaftlichen Bedeutung des Aalfangs ist es allerdings nicht mehr weit her. In den Supermärkten wird kaum noch Aal verkauft und viele der großen Räuchereien sind in den vergangenen zwanzig Jahren aus dem Aal-Geschäft ausgestiegen.

Dabei geht der bei weitem überwiegende Teil von Aal nach wie vor als Räucherfisch über die Ladentheke. Und der stammt in der Regel nicht aus Wildfang, sondern aus den Aal-Farmen in Norddeutschland, die in so genannten Indoor-Kreislaufanlagen Glasaale zur verkaufsfähigen Größe aufpäppeln.

Auch in der Feinschmecker-Szene ist die Romantik nicht mehr das, was sie einmal war. ♦

Text und Fotos:
Markus Mauritz



Nachruf auf Reinhold Bocklet

Der Bayernbund trauert um Reinhold Bocklet, der am 23. August 2025 in München verstorben ist. Der CSU-Politiker prägte über Jahrzehnte die bayerische und europäische Politik: Mitglied des Europäischen Parlaments, Staatsminister und von 1994 bis 2018 Abgeordneter des Landtags, davon zehn Jahre I. Vizepräsident. Mit der Gründung der Bayerischen Vertretung in Brüssel hinterließ er bleibende Spuren. Als Mitglied des Landesbeirats war er dem Bayernbund eng verbunden.

Fotoarchiv Bayer. Landtag

Herbstwallfahrt des Katholischen Männervereins Tuntenhausen Wir müssen erwachsen werden

Der Katholische Männerverein Tuntenhausen, 1869 gegründet, verbindet seit über 150 Jahren Glauben, Tradition und gesellschaftliche Verantwortung. Seine Wallfahrten sind geistliche wie politische Impulse weit über die Region hinaus.

den Höhepunkt deutscher Geschichte markiert – für Putin gelte das Gegenteil. Angesichts der globalen Umbrüche forderte Herrmann: „Wir müssen erwachsen werden.“ Europa müsse lernen, Verantwortung zu übernehmen und seine Freiheit selbst zu verteidigen.

eine gemeinsame Verteidigungspolitik, eine föderale Struktur und den politischen Willen, selbst handlungsfähig zu werden. Mit Nachdruck kritisierte Posselt Putins imperialistische Ziele – die Zerstörung der Ukraine, die Wiedererrichtung der Sowjetunion und ein



Abschließender Gedankenaustausch (v.l.): Bernd Posselt, Florian Herrmann, Sebastian Friesinger.
Fotos: Fritz Lutzenberger

Bei der Herbstwallfahrt am 28. September 2025 versammelten sich zahlreiche Mitglieder und Gläubige in der Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt. Domkapitular Hans-Georg Platschke zelebrierte den Festgottesdienst, umrahmt von der Dominikus-Messe, und rief zu Glauben und Zusammenhalt in unsicheren Zeiten auf. Beim anschließenden Treffen im Gasthaus Schmid spannte Vereinsvorsitzender Staatsminister Dr. Florian Herrmann den Bogen von der Nachkriegsordnung bis zur Gegenwart: 1945 habe den Tiefpunkt, 1990

Diese Forderung vertiefte Dr. h.c. Bernd Posselt, MdEP a.D., Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft und Präsident der Paneuropa-Union Deutschland, in seinem Vortrag „Europa im Spannungsfeld zwischen Krieg und Frieden“. Er erinnerte an die transatlantische Partnerschaft, die Europas Sicherheit jahrzehntelang getragen habe, warnte jedoch vor einer wachsenden Distanz der USA und einem strategischen Schwenk Richtung Pazifik. Angesichts neuer Unsicherheiten brauche Europa

eurasisches Reich bis Lissabon – und warnte vor westlicher Passivität. Europa müsse geschlossen, stark und wehrhaft auftreten.

Die Teilnehmer dankten Posselt mit langem Applaus. Die Herbstwallfahrt zeigte erneut: Der Männerverein Tuntenhausen steht nicht nur für religiöse Tradition, sondern für gelebte politische Verantwortung im christlichen Geist. Landrat Otto Lederer würdigte das Engagement des Vereins und lud zu weiteren Veranstaltungen ein. ♦

Fritz Lutzenberger

Siegerehrung Landesschießen



265. Sitzung des Bayernbund-Landesvorstands: Vorsitzender Sebastian Friesinger, MdL, berichtete über den aktuellen Stand der Projekte MundART WERTvoll und Heimatkunde an der Grundschule.

Im Mittelpunkt der turnusmäßigen Beratungen stand die Diskussion über die geplanten Programmkürzungen beim Bayerischen Rundfunk im Brauchtumsbereich, die auf breite Kritik stießen. Zudem befasste sich das Gremium mit den Schwerpunkten der kommenden Ausgaben der Weiß-Blauen Rundschau und weiteren inhaltlichen Projekten des Bayernbunds. ♦

Fritz Lutzenberger

Zum 75. Geburtstag von Toni Wiedemann, Präsident und Master des Schleppjagdvereins von Bayern e. V., überbrachte die stellvertretende Landesvorsitzende Monika Kaltner die Glückwünsche des Bayernbundes. Wiedemann ist seit zehn Jahren mit Freude Mitglied des Bundes – „weil ihm dessen Ziele aus dem Herzen sprechen“. Der von ihm 1986 mitbegründete Schleppjagdverein, dem auch SKH Prinz Ludwig von Bayern († 2008) angehörte, pflegt bis heute die Tradition des jagdlichen Reitens. Weitere Informationen: www.schleppjagd.de



30 Jahre Bayernbund Rosenheim Jubiläum im Münster Frauenchiemsee

Seit nunmehr genau 30 Jahren gibt es innerhalb des Bayernbundes einen Kreisverband Rosenheim. Gegründet wurde dieser auf Initiative des damaligen Landtagsabgeordneten Adolf Dingreiter auf Frauenchiemsee. Im dortigen Kloster Frauenwörth fand nunmehr die Jubiläumsveranstaltung mit Gedenkandacht und Marien-Oratorium statt. Herzstück der Feier-

in unseren Reihen. Besonders stolz macht uns die Verbundenheit mit der Kirche, was sich auch mit rund einem Dutzend an Geistlichen und Diakonen bei uns als Mitglieder zeigt – so Christian Glas. Begonnen hatte die Andacht mit Konzert mit Diakon Josef Stürzer und mit einem Friedensgebet aus dem Kloster Aich, das alltäglich vom Konvent des Benediktinerinnen-



Oberbürgermeister Andreas März

klosters Frauenchiemsee gebetet wird. Dessen Äbtissin Johanna Mayer, OSB war mit weiteren Mitgliedern des Konvents, mit Annemarie Biechl, der Vorsitzenden des Freundeskreises für das Kloster und mit vielen Vertretern von Brauchtum, Kultur, Wirtschaft, Politik sowie Rettungs- und Hilfsdiensten unter den vielen Ehrengästen.



Ensemble Hans Berger und Montini-Chor beim Festakt 30 Jahre Bayernbund Kreisverband Rosenheim im Münster Frauenchiemsee

lichkeit waren die Darbietungen des Ensembles von Hans Berger und des Montini-Chores. Kreisvorsitzender Christian Glas hatte allen Grund für ein großes „Vergelt's Gott“ anlässlich eines außergewöhnlichen Zeichens der Heimatliebe und Glaubenstreue.

Rund 650 Frauen und Männer gehören derzeit dem Bayernbund an. „Den Anfang machte unser Ehrenvorsitzender Konrad Breitner mit der damaligen Äbtissin Domittila Veith, heute haben wir einfache Bürger, Handwerker, Geschäftsleute, Institutionen, politische Vertreter aus ganz Europa sowie Freunde des Landes Bayern aus vielen Ländern der Welt



Vorstand und Äbtissin v.l.n.r.: 2. Vorsitzender Norbert Zehrer, Kreisvorsitzender Christian Glas, Äbtissin Johanna Mayer, OSB sowie die Vorstandsmitglieder Manfred und Sabine Karl



Alle Ehrengäste

Im voll besetzten Münster von Frauenchiemsee bot Hans Berger aus Oberaudorf mit Ensemble und Montini-Chor ein Alpenländisches Marien-Oratorium, das nach den gesanglichen und instrumental Huldigungen für die Mutter Gottes mit der gemeinsam gesungenen Bayernhymne musikalisch beendet wurde.

Grußworte vom Landesvorsitzenden, Rosenheims Oberbürgermeister und aus der Steiermark

Bayernbund-Landesvorsitzender MdL Sebastian Friesinger bezeichnete die Fraueninsel als einen würdigen Ort, an dem man das Jubiläum in Verbindung

mit einem Dank an Gott feiern kann und sagte: „In der 30-jährigen Geschichte des Bayernbundes habe ich Freundschaften gefunden und Verbundenheit erfahren, bei uns sind alles Mitglieder, die zum Land, zur Natur und zur Demokratie die gleichen Werte vertreten“. Sein besonderer Dank galt dem unermüdlichen Engagement von Kreisvorsitzenden Christian Glas und stellvertretend auch dem Ehrenmitglied Elfriede Göppelhuber, die sich in all den drei Jahrzehnten um schöne Ausflüge und um ein gutes Miteinander bemühte. „Bayern muss Bayern bleiben“ – mit diesen Worten begann Rosenheims Oberbürgermeister Andreas März auch im Namen von Landrat Otto Lederer



Landesvorsitzender
Sebastian Friesinger, MdL

sein Grußwort und er fügte hinzu: „Für mich bedeutet dieser Grundsatz nicht, in der Vergangenheit zu verharren, sondern vielmehr, die starken Wurzeln unserer Geschichte zu nutzen, um die Herausforderungen der Gegenwart zu meistern“. In einem weiteren Grußwort bedankte sich Gery Richter von der Initiative „Bayrisch-Steirisch“ für die grenzüberschreitende Freundschaft. Abgerundet wurde der Bayernbund-Festtag mit herrlichem Schiffsausflugs-Wetter, mit einem musikalischen Empfang durch die Bayernbund-Musik unter der Leitung von Rudi Piezinger und mit einer abschließenden geselligen Einkehr im Klostercafé der Insel.



Die nächsten Veranstaltungen des Bayernbundes sind am Donnerstag, 13. November ab 19.30 Uhr ein Vortrag von Christian Bürger im Gasthof „Zur Post“ in Rohrdorf zum Thema „Energiewende im ländlichen Raum“, am Samstag, 29. November eine Busfahrt nach Berchtesgaden mit Führung durch den dortigen Christkindlmarkt durch Franz Stangassinger sowie am Sonntag, 14. Dezember das traditionelle Tassilofest auf Frauenchiemsee mit Führung durch den Äbtissinnengang. Weitere Informationen gibt es auf www.bayernbund-rosenheim.de. ♦

Fotos: Anton Hötzelberger



Bayerischer Trachtenverband und Bayernbund im Dialog

Seit zehn Jahren treffen sich Bayernbund und Bayerischer Trachtenverband im Sommer zum „Almgespräch“ auf der Feichteckalm. Heuer stand das Ehrenamt im Mittelpunkt.

Ehrenvorsitzender Max Bertl betonte die steigenden Herausforderungen für Vereinsvorstände und Kassiere. Sein Nachfolger Günter Frey verwies auf Seminare im Trachtenkulturzentrum Holzhausen, die die Arbeit erleichtern und gesellschaftlichen Veränderungen Rechnung tragen sollen. Bayernbund-Landesvorsitzender und CSU-Landtagsabgeordneter Sebastian Friesinger forderte weniger Bürokratie, etwa bei Genehmigungen wiederkehrender Veranstaltungen, und verwies auf die Ehrenamtsfibel der Staatsregierung (www.ehrenamt.bayern.de), die wertvolle Informationen bietet. Einig war man sich, dass Zusammenkünfte wie Landesversammlungen oder Jubiläen nicht immer größer werden müssen. „Einfach zusammenkommen, sich am gelebten Brauchtum erfreuen und persönliche Kontakte pflegen“ – so das gemeinsame Fazit. Den Abschluss bildete eine zünftige Brotzeit mit Blick auf die bayerische und tiroler Bergwelt. ♦

Anton Hötzelberger

Fritz Lutzenberger



Beim Almgespräch (v.l.): Sebastian Friesinger (Landesvorsitzender Bayernbund), Günter Frey (Landesvorsitzender Bayer. Trachtenverband), Fritz Lutzenberger (WBR-Redakteur), Max Bertl (Ehrenvorsitzender Bayer. Trachtenverband), Anton Hötzelberger (Bayer. Trachtenverband)

OIDE WIESN BÜRGERBALL

Von der Lederhose
bis zur Bürgertracht

Auftanzt wird... am
23. Januar 2026
ab 20.00 Uhr
im Deutschen
Theater beim
**11. Oide Wiesn
Bürgerball.**

Ein ganz besonderer
Ball, der ganz im
Zeichen bayerischer
Tradition steht und
die Wartezeit bis zum
Oktoberfest verkürzt,
mit erstklassiger
bayerischer Musik,
tanzbegeisterten Gästen in schmucker
bayerischer Tracht und einem abwechslungsreichen Programm

mit Tanz, Schuaplatteln, Goaßlschnoizen, Tanzleiter, Münchner Francaise
und vielem mehr...

Es darf durch das ganze Haus flaniert werden, denn in allen Räumen des
Deutschen Theaters ist etwas geboten, von bayerischer Blasmusik, über
Tanzmusik bis hin zu Schlagern und Stimmungsmusik. Die Narrhalla
München zeigt ihr neues Showprogramm. Nur alle sieben Jahre zeigen
die Schächler München ihren historischen Tanz, 2026 auch bei uns!

Kartenvorverkauf:

Deutsches Theater unter 089/55234-444

oder an allen Vorverkaufsstellen von München Ticket,

sowie für Mitglieder des Festrings München e.V. direkt im Festrings-Büro
per Mail an info@festring.de.

Festrings München e.V. ♦ Oskar-von-Miller-Ring 1 ♦ 80333 München

info@festring.de ♦ www.festring.de



Kreisverband Rosenheim

Rosenheimer Firma OTCyber fördert Bayernbund-Kreisverband

Die Firma OTCyber in Rosenheim, Am EBbaum in Rosenheim stellt für den Bayernbund Kreisverband Rosenheim und für dessen Sitzungen und Besprechungen nicht nur gerne die Räumlichkeiten zur Verfügung, sondern übergab bei der jüngsten Zusammenkunft auch eine noble Sachspende. Für die Vereinsarbeit spendeten Inhaber Maximilian Gilg und Mitarbeiter Manuel Rinderle einen Laptop und ein Handy im Wert von rund 3.000 Euro. „Damit haben wir eine Firma als Partner, deren Verantwortliche über eine Bayernbund-Mitgliedschaft hinaus die Anliegen und Ziele unserer Gemeinschaft unterstützen“ – so Kreisverbands-Vorsitzender Christian Glas. Derzeit hat der Bayernbund-Kreisverband Rosenheim genau 640 Mitglieder. ♦

Anton Hötzelberger



Übergabe eines Laptops an Kreisvorsitzenden Christian Glas (Mitte mit Laptop) durch Firmeninhaber Maximilian Gilg (li. davon) und Mitarbeiter Manuel Rinderle (re. davon) im Kreis der Kreisvorstandschaftsmitglieder vom Bayernbund Rosenheim.

Foto: Hötzelberger

Bayernbund ehrt Elfriede Göppelhuber



Zum 90. Geburtstag von Elfriede Göppelhuber gratulierten neben Familie und Nachbarn auch der Bayernbund Kreisverband Rosenheim sowie Ehrenmitglied Sepp Höfer im Namen von Landesvorsitzendem Sebastian Friesinger und Kreisvorsitzendem Christian Glas.

Die Jubilarin, seit 1997 Mitglied und Ehrenmitglied seit 2015, prägte den Verein viele Jahre durch Vorstandsarbeit, die Organisation von Kultur- und Busausflügen nach Südtirol, Kremsmünster oder Regensburg und die individuelle Gestaltung von Geburtstagskarten für die Mitglieder. ♦

Fritz Lutzenberger

Christian Glas 70

Christian Glas aus Eggstätt konnte heuer gleich doppelt feiern: Zunächst hatte der rührige Hochzeitslader, langjährige Ehrenamtliche und Kreisvorsitzende des Bayernbunds seinen 70. Geburtstag am Kraft- und Wallfahrtsort Maria Eck im Chiemgau begangen.

Gemeinsam mit seiner Frau Irmi, den vier Töchtern samt Familien, vielen Weggefährten und Freunden – darunter MdL und Landesvorsitzender Sebastian Friesinger, Vertreter der First-Responder-Gruppe Chiemsee-Nord sowie Gästen aus Tirol und Südtirol – wurde der Jubilar hochleben gelassen. Sogar Dr. Josef Siegele vom UNO-Zentrum in Wien gratulierte persönlich. ♦

Fritz Lutzenberger



Südtiroler Gratulation v.l.n.r.: Manfred Joppi, Christian Glas, Sebastian Friesinger und Bgm. Roland Lazzeri aus Salurn (alle Bayernbund-Mitglieder)



Südtiroler Apfelbaum als ständiger Vertreter Salurns in Eggstätt (v.l.n.r.: Irmi Glas, Manfred Joppi, Christian Glas und Angelika Joppi)



*Der Vorstand des Bayernbund-Kreisvorstands Rosenheim
Fotos: Anton Hötzelberger*

Windows 10 ab Oktober 2025 ohne Support. Ihre Daten auch?

Steigen Sie jetzt mit uns sicher um!

Computer Hard- &
Software aus Augsburg



bayerisch-digital.de

Digitale Souveränität.

100% unabhängig.

Made in Europa.

*eine Marke von OT Cyber



Ihr persönlicher Ansprechpartner
Manuel Rinderle

EMAIL : info@bayerisch-digital.de
TEL: +49 (0) 8031 86 03 164
Am Esbaum 12 | 83022 Rosenheim

Kreisverband Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen

Jahresmesse und Hauptversammlung mit Neuwahlen



Die Doppelkirche auf dem Bayerischen Rigi besteht aus der Wallfahrtskirche Maria Himmelfahrt und der Gnadenkapelle. Foto: Fritz Lutzenberger

verbands. Mit diesen wiederkehrenden Veranstaltungsformaten bemüht sich der Kreisverband, seine über das weitläufige Verbandsgebiet und darüber hinaus verstreuten Mitglieder anzusprechen und den Vereinszweck zu erfüllen, der sich u.a. der Vertiefung des bayerischen Geschichts- und Staatsbewusstseins und der Unterstützung der Heimat- und Brauchtumspflege verschrieben hat. Und in diesem Sinne gab er Pläne für weitere Termine in diesem und im nächsten Jahr bekannt.

Nach dem Kassenbericht von Heinz-Günther Hetterich beantragte Heimo Schmid als Kassenprüfer die Entlastung des Vorstands, die einstimmig erteilt wurde. Bei den anschließenden Neuwahlen wurde Leopold Hahn (Wessobrunn) einstimmig wiedergewählt. Ebenfalls in geheimer Wahl wiedergewählt wurden die beiden Stellvertretenden Vorsitzenden Sabine Braun (Schongau) und Peter Wimmer (Mittenwald) sowie Schatzmeister Heinz-Günther Hetterich (Hohenpeißenberg).

Die Mitglieder des Bayernbund-Kreisverbands Weilheim-Schongau und Garmisch-Partenkirchen waren eingeladen zur Hauptversammlung mit Neuwahlen im Restaurant Bayerischer Rigi auf dem Hohen Peißenberg. Leopold Hahn, Kreisvorsitzender seit drei Jahren, konnte 44 Mitglieder, unter ihnen auch Altlandrat Luitpold Braun, und einige Gäste begrüßen. In seinem Tätigkeitsbericht hielt er Rückschau auf die Aktivitäten der letzten beiden Jahre, darunter vier Exkursionen, zwei Kirchenführungen, die Landesversammlung in Ettal und die Ehrenringverleihungen des Kreis-



Beim Gedenkgottesdienst: Kreisvorsitzender Leopold Hahn und Prälat Johann Frieß Foto: Fritz Lutzenberger



Die alte und neue Vorstandsschaft (v.l.): Peter Wimmer (Stellv. Kreisvorsitzender), Sabine Braun (Stellv. Kreisvorsitzende), Leopold Hahn (Kreisvorsitzender), Niklas Hilber (Schriftführer), Heinz-Günther Hetterich (Schatzmeister)
Foto: Fritz Lutzenberger

In offener Wahl einhellig wiedergewählt wurden Niklas Hilber (Oberau) als Schriftführer, Max Bertl (Wildsteig), Ludwig Bertl (Rottenbuch) und Fritz Lutzenberger (Schongau) als Beisitzer. Neu als Beisitzer hinzugewählt wurden Fritz Ländlsberger (Schongau), Michael Schroll (Schwangau) und Wolfgang Rotzsche (Farchant). Begleitet von lebhaftem Applaus wurden auch die bewährten Kassenprüfer im Amt bestätigt: Konrad Hölzl (Wessobrunn) und Heimo Schmid (Bernbeuren).

Als Vortragsgast stellte Kreisheimatpfleger Jürgen Erhard die jüngst erarbeitete Gestaltungssatzung für die Schongauer Altstadt vor. Das Ziel dieser Festlegungen – etwa hinsichtlich der Farben und Werkstoffe – sei, die Belange des Ensemble- und Einzeldenkmalschutzes besser zu erklären und ein stärkeres Bewusstsein zu bilden für den Erhalt des Stadtbildes. Dies geschehe in der „Hoffnung, dass dies weitere Kreise zieht.“ Die Menschen – nicht nur in Schongau – sollten gewonnen werden für den Schutz des Ortsbildes und für landschaftsgerechte Bauweise auch dort, wo der Denkmalschutz nicht unmittelbar greift.

Anderthalb Stunden vor Beginn der Hauptversammlung hatten die Teilnehmer in der benachbarten Wallfahrtskirche Maria Himmelfahrt die Jahresmesse des Bayernbund-Kreisverbands besucht und der verstorbenen Mitglieder gedacht. Die Hl. Messe wurde gefeiert von Prälat Johann Frieß (Altenstadt).

Er stellte in seiner Predigt den Heili-

gen Märtyrer Januarius vor, der am selben Tag – 19. September – in Südtalien besonders verehrt wird, und warb dafür, überlieferte Formen der Heiligenverehrung, auch wenn sie bisweilen befremdlich erscheinen, als Ausdruck des Gottvertrauens zu schätzen. Musikalisch begleitet wurde der Gottesdienst von der Deutschen Bauernmesse von Annette Thoma in höchster Qualität gespielt und gesungen von einem Dreigesang- und Instrumentalquartett unter Leitung von Sabine Braun.

Bürgermeister Thomas Dorsch gab im Anschluss an den Gottesdienst eine intensive Kirchenführung im Schnelldurchlauf. In der Blütezeit der Wallfahrt zwischen dem Bauernaufstand von 1525 und der Säkularisation 1803 wurden – unter der kunstsinnigen Betreuung durch die Rottenbucher Augustinermönche – Kapelle und Kirche erst im Renaissancestil geprägt und dann partiell im Rokokostil umgestaltet. Maßgebliche Kunsthandwerker ihrer Epoche – wesentlich aus der Wessobrunner Schule – waren beteiligt: Gewölbe und Stuck (Schmuzer), Altäre (Schmädl) und Deckenfresken (Günther). ♦

Dr. Leopold Hahn



Bei der Landesversammlung im Sommer auf Herrenchiemsee war der Kreisverband mit zahlreichen Delegierten vertreten.
Foto: Fritz Lutzenberger

Kreisverband Dachau

Altes Militär und politische Gegenwart**Der Bayerische Tag der Militärtradition in Schloss Schleißheim**

Die Mitglieder des Bayernbunds KV Dachau, Markus Erhorn und Dr. Edgar Forster, hatten die Ehre einer Einladung zum Bayerischen Tag der Militärtradition im Schloss Schleißheim. Veranstalter in Partnerschaft waren die Bundeswehr, die Arbeitsgemeinschaft der Reservisten-, Soldaten- und Traditionsverbände in Bayern e.V. und der Leiter der Bayerischen Staatskanzlei und Staatsminister für Bundesangelegenheiten und Medien, Dr. Florian Herrmann, MdL.

Beginn des Treffens vieler Veteranen und Bundeswehraktiven war der Feldgottesdienst mit Kranzniederlegung am Leiberstein im Maximilianshof des Alten Schlosses Schleißheim. Ein katholischer Geistlicher und eine evangelische Pfarrerin hielten einen Ökumenischen Gottesdienst, der geprägt wurde durch Trauer und den Dank an die Opfer der Kriege und erhöht wurde durch eine Reihe von Kranzniederlegungen der Traditionsverbände, darunter durch Prinz Wolfgang von Wittelsbach.

Im großen Weißen Saal im Obergeschoss des Neuen Schlosses setzte sich Feier und der Festakt fort. Nach



zahlreichen Begrüßungen sprach der Leiter der Bayerischen Staatskanzlei und Staatsminister für Bundesangelegenheiten und Medien, Dr. Florian Herrmann, MdL. Er betonte die Verbindung von Regierung und Freistaat mit den Reservisten- und Traditionsverbänden des Bayerischen und deutschen Militärs, gerade weil durch die heutige politische Situation das Wehrhafte und die Militärtechnik eine neue Aufwertung erlebten. Minister Herrmann schilderte die hohe Präsenz von Bundeswehr und verbündeten Amerikanern in Bayern. Insbesondere hob er hervor, dass Bayern heute

ein Zentrum der wehrtechnischen Neuentwicklung und Rüstung sei. Einen Wunsch nach Frieden versäumte er aber nicht.

Nächster Redner war Prof. Dr. Carlo Masala von der Bundeswehruniversität München in Neubiberg. Der Politikwissenschaftler ist ein international anerkannter Fachmann für bewaffnete Konflikte. Er analysierte die militärische Situation in der Ukraine und die zusätzlich parallellaufenden Auseinandersetzungen auf wirtschaftlichen, maritimen und digitalen Bereichen zwischen Europa und Russland. Die anschließende Podiumsdiskussion betonte die organisatorischen und technischen Probleme des Wiederaufbaus der Bundeswehr.

Erfreulicher Abschluss war der Staatsempfang im Vestibül des Schlosses mit reichlicher Speisenfolge; nur der Biermangel wurde von den Teilnehmern ungern zur Kenntnis genommen.

Es ergaben sich wertvolle, ernste, aber auch heitere Gespräche zwischen allen Teilnehmern der verbundenen Gruppen.

Die anwesenden Träger der historischen Uniformen erfreuten sich allgemeiner Bewunderung und Wertschätzung. ♦

Dr. Edgar Forster





Staatsminister Dr. Florian Herrmann: „Bayern ist Bundeswehrland: Zum dritten Mal fand heute der Bayerische Tag der Militärtradition auf Schloss Schleißheim statt – ein starkes Zeichen der Verbundenheit mit allen Soldatinnen und Soldaten, Veteranen und Reservisten. Wir zollen Dank und Respekt für ihren Einsatz zum Schutz unserer wehrhaften Demokratie und setzen zugleich ein Zeichen der mahnenden Erinnerung. Frieden und Freiheit brauchen eine starke Armee. Höhepunkte waren der Festvortrag von Prof. Carlo Masala zur Verteidigungsfähigkeit Deutschlands sowie eine Podiumsdiskussion über Wehrpflicht und Gesellschaftsjahr mit Prof. Masala, Generalleutnant Robert Sieger, Präsident des Bundesamts für das Personalmanagement der Bundeswehr, und Philipp Seitz, Präsident des Bayerischen Jugendrings. Es wurde deutlich, wie wichtig der offene Austausch über unsere Sicherheit, die gesamtgesellschaftliche Verantwortung und unsere Zukunft in Deutschland und Europa ist.“

Historischer Abend in der Malztenne des Schlossguts Odelzhausen



Rund 50 Gäste folgten der Einladung der WestAllianz München und erlebten einen fesselnden Abend voller Geschichten aus dem Dachauer Hinterland. Der Kreisvorsitzende des Bayernbunds Dachau, Edgar Forster und sein Ensemble – Markus Erhorn und Irmgard Heinzinger – begeisterten

mit humorvollen wie nachdenklichen Erzählungen rund um den legendären Räuber Kneißl. Die Veranstaltung war Teil des Jubiläumsjahres 2025 und bot reichlich Gelegenheit zum Austausch mit den Experten. Ein gelungenes Highlight regionaler Geschichtsvermittlung im festlichen Rahmen.

Weiß-Blaue Rundschau Bayerische Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

Herausgeber

Die Weiß-Blaue Rundschau ist das offizielle Organ des Bayernbund e. V.
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
E-Mail: postfach@bayernbund.de

Redaktion

Landesvorstand des Bayernbund e.V.
Leitender Redakteur Fritz Lutzenberger,
Wilfried Funke
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: redaktion.wbr@bayernbund.de

Der Bezugspreis für Mitglieder des Bayernbund e. V. ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion dar.

Preis Einzelheft: 2,- €
Jahresabonnement (6 Ausgaben): 12,- €

Bankverbindung

meine Volksbank Raiffeisenbank eG
Konto-Nr.: 5772710
BLZ: 71160000
BIC: DENODEF1VRR
IBAN: DE22711600000005772710

Druck und Gestaltung

Vetterling Druck & Medien KG
Klepperstraße 18 / A3
83026 Rosenheim
Telefon 0 80 31 / 222 88 0

Verlag und Anzeigen

Bayernbund e. V.
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim

Einsendungen an

Landesgeschäftsstelle Bayernbund e.V.
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: redaktion.wbr@bayernbund.de

Alle Beiträge per E-Mail oder auf CD.
Bilder auf Papier (digitale Bilder bitte mit 300 dpi Auflösung).
Redaktionschluss: siehe Seite 3

In der Weiß-Blauen Rundschau verwenden wir wegen der besseren Lesbarkeit im Regelfall das generische Maskulinum. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten daher gleichermaßen für alle Geschlechter.

Das ideale Geschenk für jeden Anlass



Regional einkaufen, weils überzeugt!

Regionalität schafft Nachhaltigkeit – kurze Wege vom Erzeuger zum Verbraucher garantieren eine günstige Klima- und Energiebilanz. Außerdem werden typische Produkte der Region gestützt und so ursprüngliche, regionale Geschmacksqualität erhalten.

RegRo_{nal} versteht sich als Gütesiegel für regionale Lebensmittel-Qualität – nur wenn mindestens zwei der folgenden Kriterien erfüllt sind, wird man in die RegRo_{nal} Produktpalette aufgenommen:

- **Anbau oder Erzeugung in der Region**
- **Verarbeitung oder Veredelung in der Region**
- **Wertschöpfung und somit Sicherung der Arbeitsplätze in der Region**

Sie erhalten RegRo_{nal} Produkte in vielen regional orientierten Verbrauchermärkten im Landkreis!

Genusskiste bestellen:

- **Jede Genusskiste wird individuell gepackt**
- **Die Ware der Genusskisten ist mindestens 6 Monate haltbar**
- **Alle unsere Genusskisten werden in einer Geschenkpackung geliefert**
- **Lieferung oder Selbstabholung, Versand per DHL**
- **Hier bestellen:**
www.nimms-regional.de/genusskiste

Jetzt Infos anfordern:

Telefon: +49 (0)8031 5890710

Telefax: +49 (0)8031 5890722

E-Mail: info@nimms-regional.de

WEB: www.nimms-regional.de

